

Kurzvita

Natalia Shchyhlevska wurde 1978 in Drohobych/Ukraine geboren. Sie studierte Germanistik in Lwiw und Mainz. 2001 bis 2003 war sie Stipendiatin am Promotionskolleg Ost-West an der Ruhr-Universität Bochum. 2003 wurde sie mit einer Studie zur deutschsprachigen Literatur aus der Bukowina promoviert. 2006-2007 war sie Stipendiatin des Leo Baeck Fellowship Programms. 2011 erhielt sie den Preis der Johannes Gutenberg-Universität Mainz für besonders begabte Nachwuchswissenschaftlerinnen. Seit Oktober 2013 ist sie

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Neben der Literatur der ehemaligen Ostprovinzen der k.u.k. Monarchie, der deutsch-jüdischen und der Exil- und Emigranteliteratur gehören zu ihren Forschungsschwerpunkten literarische Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und deutsch-russische Literaturbeziehungen.

Fellow-Projekt

»Translinguale Literatur russisch-jüdischer Migranten

Ungeachtet der relativ späten Migration aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion (Anfang der 90er Jahren) entwickelten die Angehörigen dieser Gruppe eine enorme quantitative und qualitative literarische Produktion, die internationale Anerkennung findet. Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit den Fragen von Identität, Gedächtnis und Erinnerung, biografischem Schreiben und literarischer Verarbeitung zeitgeschichtlicher Ereignisse. Das Hauptziel der Studie ist, diese AutorInnengruppe systematisch zu erschließen und im Kontext der interkulturellen Literatur – Literatur, die von zwei und mehr Sprach- und Kulturräumen geprägt wurde –, zu untersuchen. Das Hauptinteresse richtet sich auf den Beitrag der Deutsch schreibenden AutorInnen russisch-jüdischer Herkunft zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur und -kultur und auf die Handhabung der neuen Sprache als Literatursprache.

Die sprachliche Besonderheit dieser Werke liegt darin, dass auf verschiedenen Ebenen der deutschen Sprache – Semantik, Stilistik,

Grammatik – das Russische als Erstsprache präsent bleibt. Diese ‚Besonderheit‘ gilt es zu erkennen, zu beschreiben und in ihren ästhetischen Intentionen zu begründen. Herausgearbeitet werden neue Formen der Inkorporierung der Erstsprache des Sprachwechslers in die Literatursprache seines Werkes, zugleich die Präsenz der ‚Erstkultur‘ in der ‚Zweitkultur‘ und ferner der kreative Umgang mit sprach- und kulturimmanenten Besonderheiten. Dadurch werden die in der Sprache abgespeicherten Eigenerfahrungen, kulturelle Prägungen, Vorstellungen und Kodierungen verschiedener Art offen gelegt. Im nächsten Schritt werden die Techniken des interkulturellen Schreibens aufgezeigt und kommentiert. Das Ziel ist dabei, sich einem Verständnis von Poetik der interkulturellen Literatur anzunähern. Dadurch soll der spezifische Beitrag der Immigranten zur deutschen Gegenwartsliteratur deutlich gemacht werden, indem der ästhetische Wert und der hohe literarische Rang der oft marginalisierten »Ausländerliteratur« dokumentiert werden.

N. Shchyhlevska

Dr. Natalia Shchyhlevska

Alfried Krupp Junior Fellow

Oktober 2012 bis September 2013

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz



Literarische Texte von AutorInnen, die mit dem Land die Sprache gewechselt haben, sind Studienobjekte von nicht unerheblichem Interesse für mehrere Disziplinen: Sprach- und Literaturwissenschaft, Komparatistik und Kulturwissenschaft. In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren zeichnen sich die meisten Forschungsarbeiten dieser Disziplinen durch die Dominanz eines kulturwissenschaftlichen Fokus aus. Auch die internationale Forschung im Bereich der translingualen Literatur erfährt wesentliche Impulse durch die Forschungen zum kulturellen Gedächtnis (Assmann etc.), die kulturwissenschaftliche Hybriditätsforschung (Bhabha, Hall, Spivak u.a.) und die Postcolonial Studies (Said).

Mein Forschungsprojekt widmet sich der Deutsch schreibenden AutorInnen russischer Herkunft und fragt, welchen Beitrag sie zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, insbesondere zu ihrer sprachlichen und ästhetischen Gestaltung, leisten.

Dieser Frage wird auf zwei Ebenen – der inhaltlichen und der stilistischen – nachgegangen. Auf der inhaltlichen Ebene wird analysiert, welche Themen und Motive im Vordergrund stehen, wie sie in die erzählerische Struktur eingebaut und entwickelt werden. Dabei wird insbesondere auf die Historizität der thematisierten Ereignisse vor und nach der Wende,

auf die Geschichtsbilder und ihre Wahrnehmungen durch das erzählerische Ich an verschiedenen geographischen Orten – in Russland und in Deutschland – eingegangen. Die Besonderheit vieler Werke besteht darin, dass sie neue Orte, Themen, Motive sowie ungewöhnliche Schauplätze in die deutschsprachige Gegenwartsliteratur einführen. Diese sollen aufgezeigt und analysiert werden. Vermutet wird ein neuer unkonventioneller Blick auf die Geschichte und die Gegenwart Europas. Ferner werden Migration und Integration als neue Themen der deutschen Gegenwartsliteratur untersucht.

Auf der stilistischen Ebene wird der Sprache dieser Werke besondere Aufmerksamkeit gelten. Zum einen werden Beispiele für Sprachlatenz und Dialog der Sprachen aufgezeigt, zum anderen wird die erzählerische Vielstimmigkeit akzentuiert. Dabei werden die vielfältigen Erscheinungsformen literarischen Schreibens, insbesondere des autobiografischen Schreibens, analysiert. Neben der Herausarbeitung der gemeinsamen strukturellen und formalen Charakteristika der poetologischen Aspekte werden die Besonderheiten des individuellen Stils der AutorInnen exponiert. Außerdem werden die außergewöhnlich intensive Intertextualität dieser Werke und der Einfluss der russischen Literatur auf die Autoren unter-

Projektbericht

sucht. Anhand des ausgewerteten Untersuchungsmaterials werden die verschiedenen Formen der literarischen Mehrsprachigkeit an konkreten Beispielen vorgestellt, beschrieben und analysiert. Definitionen für latente, synchronisierte und vorgetäuschte Sprachverwendung werden ausgearbeitet, um eine differenzierte Unterscheidung der als Stilmittel eingesetzten Mehrsprachigkeit und Übersetzung zu ermöglichen. Während die ersten drei Formen der literarischen Mehrsprachigkeit – textuelle, synchronisierte und vorgetäuschte – in der Literatur durchaus verbreitet sind und auch in der Forschung Beachtung finden, ist latente Mehrsprachigkeit eine neue, insbesondere die interkulturelle Literatur kennzeichnende Form der Mehrsprachigkeit. Die Fokussierung auf diese Fragestellungen ist der erste Versuch, die sprachlichen Besonderheiten der interkulturellen Literatur zu erfassen und systematisch zu untersuchen.

Die herausgearbeiteten Modelle und Klassifizierungsversuche werden im nächsten Schritt auf ihre Funktion im Werk und ästhetische Wirkung untersucht. Dies ermöglicht einen Einblick in die ästhetisch-kreative Präsenz der Sprachen und der Kulturen ineinander, jene Bachtinsche »wechselseitige Erhellung der Sprachen« als Auslöser der interkulturellen Literatur, wodurch neue Methoden und Perspektiven einer adäquaten Beschäftigung mit diesem Forschungsfeld eröffnet werden. Anhand des zusammengetragenen Sprachmaterials werden Trans- und Interferenz der russischen Erstsprache in der deutschen Literatursprache vorgestellt, beschrieben und analysiert. Es soll nachgewiesen werden, dass die neuen, exotischen und oft befremdlichen Bilder in den deutschsprachigen Werken russischer Migranten auf ganze Reihen von Kulturtransfers zurückgehen. Der Gegenstandsbereich der kulturellen Innovation wird in dreifacher Hinsicht thematisiert: Es geht (1) um die Produktivität bei der Umgestaltung

von Traditionen der Erstsprache und -kultur, (2) um Kontinuität und Diskontinuität beim Fortschreiben bzw. Ineinanderschreiben mehrerer Kulturen, schließlich (3) um die besondere Rolle von Bildsprache und Metaphorik. Die Fragen nach der Kontinuität des Kulturtransfers, nach der Präsenz der Erstsprache und -kultur in der deutschen Literatursprache, nach den sprachlichen Formen dieser Präsenz können anhand konkreter Textbeispiele beantwortet werden.

Ausgehend von den Erkenntnissen über die Formen der literarischen Mehrsprachigkeit sowie der Trans- und Interferenz der Erst- in der Literatursprache werden die Techniken des interkulturellen Schreibens aufgezeigt, herausgearbeitet und kommentiert. Das Ziel ist dabei, sich der Poetik der interkulturellen Literatur anzunähern. Aufgezeigt wird u. a., dass Sprachwechsel für die Wahrnehmung der sprachlichen und kulturellen Konzepte sensibilisiert, wodurch inszenierte Verfremdung zu einem kennzeichnenden Stilmittel der interkulturellen Literatur wird.

Der Forschungsaufenthalt am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg ermöglichte mir eine intensive Archivrecherche und Suche nach Manuskripten der aus Russland stammenden AutorInnen der ersten Migrationswelle (1917-1923). Die in der Forschung etablierte Meinung, dass es unter diesen AutorInnen keine Sprachwechsler bzw. zweisprachige Autoren gegeben hatte, kann widerlegt werden. Die entdeckten Manuskripte von Wladimir Lindenberg sind nicht nur die ersten auf Deutsch verfassten Werke dieses Autors, sondern dokumentieren seinen Sprachwechsel, da sie in beiden Sprachen parallel verfasst wurden. Im Rahmen dieser Recherche wurden auch Typskripte von Alja Rachmanowa und von Fedor Stepun eingesehen und analysiert. Anhand dieser Archivmaterialien werden bis dahin in der Forschung nicht gekannte Formen des interkulturellen Schreibens herausgearbeitet.

Da diese Funde ein Alleinstellungsmerkmal der translingualen deutschsprachigen Literatur russischer Migranten im Vergleich zum interkulturellen Schreiben von Autoren anderer Herkunftssprachen und -kulturen darstellen, wurde die Konzeption meines Forschungsprojektes modifiziert: War es ursprünglich geplant, sich ausschließlich auf die GegenwartsautorInnen zu beschränken und die drei vorausgegangenen Migrationswellen aus Russland in einem historischen Überblick zu skizzieren, so setzt sich das Projekt jetzt zum Ziel, die Formen und Bedingungen des Sprachwechsels von der ersten Migrationswelle bis hin zu den Gegenwartsautoren zu verifizieren. Dadurch werden Prozesse und Dynamiken der Zweisprachigkeit, des Sprachwechsels und des interkulturellen Schreibens offen gelegt und die Begriffe in ihrer historischen Tiefe verifiziert.

Eng mit meinem Forschungsprojekt verknüpft und dank der hervorragenden Arbeitsbedingungen am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg ermöglicht war die Fertigstellung des Manuskriptes »Bewegte Sprache. Vom Gastarbeiterdeutsch zum interkulturellen Schreiben«. Dieser Tagungsband geht auf den internationalen Workshop »Sprache der interkulturellen Literatur« zurück, den ich vom 2. bis 3. Dezember 2011 am Deutschen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz veranstaltete. Die enthaltenen Beiträge formulieren erste Aussagen über die Sprache der interkulturellen Literatur und über die Techniken des interkulturellen Schreibens: Synchronisierung der Sprachen, Strategie einer synchronisch aufgebauten Erzählsprache, interlinguale Verdichtungsprozesse, Sprachinszenierung, sprachliche Dekomposition und Rekonfiguration, poetische Inszenierung der metaphorischen Visualität, Sprachakrobatik, inszenierte Verfremdung u. a. Zwei weitere Tagungen, die mit der Fragestellung meines Forschungs-

projekts zusammenhängen, konnte ich 2013 durchführen.

Vom 4. bis 6. Juli 2013 veranstaltet ich zusammen mit meiner Mainzer Kollegin Dr. Christine Waldschmidt an der JGU Mainz die internationale Tagung »Intertextuelle und interkulturelle Dimensionen literarischer Celan-Referenzen: Prozesse einer Traditionsbildung in der Moderne« (gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung). Da in der deutschsprachigen interkulturellen Literatur Celan neben Hölderlin und Kafka eine Referenz bildet, ging die Tagung u. a. der Frage nach, welche identitätsstiftenden Möglichkeiten das Werk Celans für die translingualen Autoren darstellt, wie diese in ihrem eigenen Schreiben aufgegriffen werden und welche Unterschiede im Vergleich zu den nationalen Autoren erkennbar sind. Zum Abschluss meines Fellow-Jahres konnte ich am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald die durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung geförderte internationale Tagung »Mehrsprachigkeit und Interkulturalität in der europäischen Literatur« veranstalten. Diese Tagung setzte sich zum Ziel, interkulturelle

Werke von Autoren, die in einer Zweitsprache schreiben, Werken von muttersprachlichen Autoren gegenüber zu stellen. So entstand ein Vergleichsrahmen, in dem Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausgelotet werden konnten. Dabei standen folgende Aspekte im Zentrum der Betrachtung: Themen, Sprache und Struktur, intertextuelle Bezugnahmen auf andere Autoren. Zu überprüfen galt es



u. a., ob sich die intertextuellen Bezugnahmen ausschließlich durch die Wahl der Literatursprache erklären: Auffällig sind beispielsweise intertextuelle Referenzen auf Proust bei dem in französischer Sprache schreibenden Andrei Makine, während die in deutscher Sprache schreibende Natascha Wodin auf Heine und Celan Bezug nimmt. Die Tagung setzte sich zum Ziel, Tendenzen in der Entwicklung der interkulturellen Literatur in verschiedenen europäischen Ländern und im Kontext der jeweiligen nationalen Literatur aufzuzeigen.

Beide Tagungsbände sind parallel zu meiner eigenen Monographie in Vorbereitung. Darüber hinaus konnte ich mein wissenschaftliches Netzwerk durch Teilnahme an internationalen Tagungen ausbauen. Während meines Fellow-Jahres hielt ich zehn Vorträge. Neben meiner Fellow-Lecture wurden einige Aspekte meiner Forschung in folgenden Vorträgen vorgestellt:

- » Medea-Mythos und interkulturelle Literatur. Internationale Tagung »Das Europa der Literaturen«, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, JGU Mainz, 13. - 14. Dezember 2012.
- » Einige kritische Anmerkungen zum Konzept der Transkulturalität. Internationaler Workshop »Fragen der oder an die interkulturelle Literatur in Europa«. Irish Centre for Transnational Studies, Mary Immaculate College Limerick (Irland), 12. - 13. April 2013.
- » Biographisches Schreiben als Instanz der interkulturellen Literatur. 6. polnisch-deutsch-nordisches Symposium »Autobiographisches Schreiben über die Herkunft aus einem anderen Land« des Instituts für Germanistik der Universität Stettin mit dem Germanistischen Institut der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Trondheim und der Academia-Baltica, Stettin/Pobierowo, (Polen), 25. - 28. April 2013.

» Sprachwechsel und Exil im Werk Vladimir Nabokovs. Internationale Tagung »Mehrsprachigkeit und Interkulturalität in der europäischen Literatur«, Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 9. - 10. September 2013.

Mein Fellow-Jahr nutzte ich auch, um mein wissenschaftliches Profil zu erweitern. Greifswald zeigte sich hierzu besonders inspirierend. Zum einen erkannte ich mein wissenschaftliches Potential im Hinblick auf komparatistische Forschungsaspekte, was sich nicht zuletzt durch meine Teilnahme an der Internationalen Sommerschule »Greifswalder Ukrainicum« und in diesem Rahmen entstandene wissenschaftliche Kontakte herauskristallisierte. Zum anderen gewann ich Einblick in die Forschungsschwerpunkte der Greifswalder Germanistik und konnte mit dem Vortrag »Poetisierung der Gottesliebe bei Sibylla Schwarz« an der Internationalen Tagung »Überschreibungen/Überschreibungen: Zum Werk von Sibylla Schwarz (1621-1638)« im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 9. - 12. Oktober 2013, teilnehmen.

Die Forschung am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg war für mich höchst ertragreich. Dank der hervorragenden Arbeitsatmosphäre am Kolleg konnte ich zentrale Aspekte meines Forschungsprojekts bearbeiten. Ich bin dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg für die Förderung meiner Forschung sehr dankbar und denke an die intensive Arbeitszeit am Kolleg gerne zurück.

Shchyhlevska, Natalia: »Bewegte Sprache. Vom 'Gastarbeiterdeutsch' zum interkulturellen Schreiben«. Hg. v. Carmine Chiellino und Natalia Shchyhlevska. Thelem, Dresden (Voraussichtlich Winter 2014)

Shchyhlevska, Natalia: »Intertextuelle Referenzen und ihre sprachlich-kulturellen Dimensionen in den Romanen ‚Zwischenstationen‘ und ‚Schimons Schweigen‘ von Vladimir Vertlib«. In: Bewegte Sprache. Vom »Gastarbeiterdeutsch« zum interkulturellen Schreiben. Hg. v. Carmine Chiellino und Natalia Shchyhlevska. Thelem, Dresden (Voraussichtlich Winter 2014), S. 175-214.

Shchyhlevska, Natalia: »Chamisso-Literatur. Einige Anmerkungen zu ihrer Definition, Provenienz und Erforschung«. In: literaturkritik.de Nr. 8, August 2013 http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=18242.

Shchyhlevska, Natalia: »Kulturen in Bewegung. Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität«. Hg. v. Dorothee Kimmich und Schamma Schahadat. Reihe Kultur- und Medientheorie. [transcript] 2012. In: Fachbuchjournal, 5. Jahrgang, Juni 2013, Ausgabe 3, S. 60-61. <http://www.fachbuchjournal.de/journal/webpapers/FBJ-2013-03/page.pdf>.

Shchyhlevska, Natalia: »Joseph Roth als Stilist. Annäherung durch Theorie und Übersetzung«. Hg. zusammen mit Nora Hoffmann. Winter, Heidelberg 2013.

Shchyhlevska, Natalia: »Historizität und Interkulturalität im Roman 'Die Fische von Berlin' von Eleonora Hummel«. In: Germanica, 51/2012, S. 203-219.

Shchyhlevska, Natalia: »H.W. Katz: galizischer Jude und deutscher Schriftsteller in Frankreich«. In: »Halb-Asien« und Frankreich. Erlebtes und erinnertes Osteuropa in Literatur und Geschichte. Hg. v. Charlotte Krauss und Ariane Lüthi, Münster 2012, S. 167-184.

Shchyhlevska, Natalia: »Das Motiv des Kindes in der deutsch-jüdischen Frauenlyrik«. In: Weibliche jüdische Stimmen deutscher Lyrik aus der Zeit von Verfolgung und Exil. Hg. v. Walter Busch und Chiara Conterno, Würzburg 2012, S. 186-203.

Shchyhlevska, Natalia: »Ein Seiltanz zwischen Metrik und Semantik. Zur Übertragung von Gedichten Gertrud Kolmars ins Russische«. In: Kolmar übersetzen. Studien zum Problem der Lyrikübertragung. Hg. v. Regina Nörtemann und Vera Viehöver, Göttingen 2013, S. 160-173.

Veröffentlichte
Publikationen
und Rezensionen